

## Pfarreiengemeinschaft Mendig verabschiedete Kaplan Peter Zillgen mit einem feierlichen Gottesdienst in Kottenheim

„Ein Stück meines Herzens bleibt hier“



Zwei Apostel der Freude: Pastor Ralf Birkenheier (li.) und Kaplan Peter Zillgen.



Kottenheim. Die Nervosität stand ihm von Beginn an ins Gesicht geschrieben, selbst zwischen den Weihrauch-Schwaden waren die feuchten Augen zu erkennen. Irgendwann musste dieser Tag kommen, das wusste Kaplan Peter Zillgen, der die Pfarreiengemeinschaft Mendig nach drei Jahren verlassen muss. Dass es so hochemotional werden würde beim feierlichen Abschiedsgottesdienst in der St.-Nikolaus-Kirche in Kottenheim, damit hatte er aber wohl selbst nicht gerechnet. Als beim Gloria sämtliche Messdiener der Pfarreiengemeinschaft Mendig, fast 100 an der Zahl, durch das Hauptportal in den Altarraum strömten, war es um den Kaplan geschehen. „Ja, auch Priester können weinen“, gab er später in der Sakristei zu. „Ich hatte mir fest vorgenommen, es nicht zu tun, aber die Gefühle haben mich übermannt. Es war ergreifend.“

Wenn er die Pfarreiengemeinschaft bald verlassen werde, gehe er nicht als unbeschriebenes Blatt, hatte sich Zillgen im Pfarrbrief schon vorab verabschiedet. „Ihr alle habt Spuren in meinem Leben hinterlassen, in meinem Denken, in meinem Glauben. Ich gehe mit vollem Herzen. Es hat so viele Begegnungen gegeben, mal flüchtig und mal ganz intensiv, mal freudestrahlend und mal in Zeiten von Trauer oder Krankheit, mal im Gottesdienst und mal in der Schule oder aber auch an der Kasse des Supermarkts.“ Er dürfe nun mit Vertrauen gehen, mit einem Vertrauen, das ihm die liebenswürdigen Menschen gegeben hätten: „Meine Zeit an eurer Seite hat mich eins gelehrt: Da sind viele, die es gut mit mir meinen und die mitarbeiten am Reich Gottes mitten in Bell, Ettringen, Kottenheim, Mendig und Thür. Das ist mir in den vielen Begegnungen immer wieder deutlich geworden, auch in den unscheinbarsten Momenten. Und dafür bin ich von Herzen dankbar.“

Zillgen erblickte am 30. Juli 1987 in Wittlich das Licht der Welt. Zusammen mit seinem fünf Jahre älteren Bruder Christoph wuchs er in Gillenfeld in einem „gesunden katholischen Umfeld in aller Freiheit“ auf. Dafür hätten seine Eltern Josef und Marita, beide auch bei der Verabschiedung in Kottenheim anwesend, und seine 1999 verstorbene Großmutter Barbara Zillgen gesorgt. 2007 machte er am Dauner Thomas-Morus-Gymnasium das Abitur, besonders eine Religionslehrerin habe ihn zu einem mündigen, entschiedenen Christsein ermutigt. Nach dem Abitur absolvierte Zillgen seinen Zivildienst an der Fachklinik am Rosenberg in Daun. Der Wunsch, Priester zu werden, sei immer mal wieder in ihm aufgekommen. „Mehrere Male habe ich ihn aber wieder verworfen oder nicht gewagt, den Gedanken weiterzuverfolgen“, räumte er damals in einem Interview mit dem „Trierischen Volksfreund“ ein. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Trier und Innsbruck absolvierte er ein Pastoralpraktikum in der Pfarreiengemeinschaft St. Jakob in Saarbrücken, am 11. Juli 2015 wurde er in Trier im Auftrag von Bischof Stephan Ackermann zum Priester geweiht.

Drei Jahre sammelte Zillgen auf seiner ersten Stelle als Kaplan im priesterlichen Dienst Erfahrungen in der Pfarreiengemeinschaft Mendig. Sein regulärer Dienst dauert noch bis zum 1. August. In der ersten Woche der Sommerferien ist mit den jüngeren Messdienern und dem Betreuerteam der Pfarreiengemeinschaft Mendig eine Freizeit in den Vogesen vorgesehen. Danach wird er die Urlaubsvertretung für Pastor Ralf Birkenheier, seinen „persönlichen Apostel der Freude“, übernehmen. Und zum Abschluss seiner Zeit wird er mit Birkenheier und der Pfarreienratsvorsitzenden Sandra Dietrich-Fuchs gemeinsam mit den älteren Messdienern zur internationalen Messdienerwallfahrt nach Rom reisen.

Im August will der scheidende Kaplan, der in seiner Freizeit gern mit dem Fahrrad unterwegs ist, „mit ein paar Freunden Frankreich erkunden“. Am 1. September tritt der dann 31-Jährige voraussichtlich wiederum für drei Jahre seine zweite Kaplanstelle in der Stadtpfarrei St. Marien in Neunkirchen im Saarland an - und wird sicherlich auch dort Spuren hinterlassen. Ob er irgendwann eine eigene Pfarrei auch tatsächlich übernehmen darf, ist hingegen ungewiss.

„Als wir uns zum ersten Mal begegnet sind, kam er mir wie ein Kommunionkind, wie ein kleines Hebbesje vor“, erinnerte sich Birkenheier in seiner süffisanten und leicht ironischen Rede am Ende des Gottesdienstes. „Die vergangenen drei Jahre musste ich mich ihm komplett unterwerfen.“ Die Pfarreienratsvorsitzende Dietrich-Fuchs fand nur lobende Worte: „Er hat Wurzeln geschlagen und Brücken gebaut.“ Jörg Lempertz, der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Mendig, hatte sich vor Wochen folgendermaßen geäußert: „Selten hat es jemand verstanden, die Kirche den Menschen so nahezubringen.“

Zum Ende des Gottesdienstes ertönte Trude Herrs bekanntes Lied „Niemals geht man so ganz, irgendwas von dir bleibt hier“. Beim Kaplan auf jeden Fall „ein Stück meines Herzens“, wie er vor dem Schluss-Segen betonte. „Abschiede fallen immer schwer. Das zeigt aber, dass einem etwas wertvoll geworden ist. Und das kann ich für alles und alle, die mir in den vergangenen drei Jahren begegnet sind, nur bestätigen. Beziehungen und Freundschaften sind gewachsen, die mir sicher fehlen werden.“

Aber er verspüre keine Angst, jemanden zu verlieren. „Das ist ja das Schöne an der Kirche: Wir sind und bleiben lebendig verbunden. Dafür sorgt unser Herr schon.“ Er wolle die Worte aus dem Lied auch gar nicht auf sich beziehen, denn das könne er nicht beurteilen: „Ich wollte ja nicht mich verkündigen, sondern den Herrn.“ Dass ihm das in den vergangenen drei Jahren gelungen ist, wurde spätestens beim Auszug deutlich, als sich nahezu alle Messdiener und viele Gottesdienstbesucher ihrer Tränen nicht schämten. Nicht nur sie werden „ihren“ Kaplan vermissen.